

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Augenthaler & Emericch Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Intentionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmendzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ersteilt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverbindung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 „ 50 „
gibt die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unanfertigte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 114. Hermannstadt, Donnerstag den 19. Mai 1898. 114. Jahrgang.

Des heutigen Feiertages (Christi Himmelfahrt) wegen erscheint das nächste Blatt Samstag (21. Mai).

Die Arbeit der Gesetzgebung.

Unsere parlamentarische Opposition muß erschreckenden Mangel an Stoff leiden, da sie seit einiger Zeit fortwährend und in allen erdenklichen Formen die Frage variiert, daß die Regierung gar so wenig Gesetze producirt. Wofür sieht denn die Opposition das Parlament eigentlich an? Für eine Gesetzesbeschaffungsinstitution oder für eine Paragraphen-Fabrik? Der Abgeordnete Ludwig Biro machte der Regierung unlängst den Vorwurf, sie habe während der letzten Jahre im Ganzen nur sechs Gesetze geschaffen, die im Zusammenhang mit den landwirthschaftlichen Interessen stehen. Das Cabinet Banffy leitet die Angelegenheiten des Landes zwar noch nicht seit sechs Jahren und könnte daher, wenn es wollte, nur auf fünfzig Procent des Vorwurfs reflectiren, doch hat es — unserer unmaßgeblichen Meinung nach — den fünfzigprocentigen Vergleich nicht nöthig, denn auch mit diesen Beschwerden sieht die Sache so, wie mit zahlreichen anderen Aktionen der Opposition: Viel Geschrei und wenig Werk.

Ackerbauminister Ignaz Daranyi hat die Beschwerde Ludwig Biro's gründlich ab. Mit der Bibliothek des genannten Abgeordneten muß es schwach bestellt sein, wenn er nur von sechs Gesetzen Kenntnis hat, die im Verlaufe der jüngsten sechs Jahre im Zusammenhang mit den landwirthschaftlichen Interessen vom Parlamente erbracht worden sind. Er möge die Reichstags-Diarien durchblättern, um sich zu überzeugen, daß seine Informationen die unerschöpflichsten sind. Schließlich kann es sich immerhin ereignen, daß in sechs Jahren von der Legislative nur sechs landwirthschaftliche Gesetze erbracht werden. Mühte daraus auf die Lässigkeit und Gleichgültigkeit der Regierung geschlossen werden?

Von wie niedrigem Gesichtspunkte und beschränktem Gesichtskreis aus tagen den Beruf des Parlaments die, welche das Kriterium der Gesetzgebung, beziehungsweise der Regierungsthätigkeit lediglich in der Bereicherung der Gesetzesammlung suchen. Und mit welcher Thurmeshöhe überragt ihre kleinliche Anschauungsweise die Auffassung, welche Minister Daranyi vertritt mit dem Hinweis darauf, daß bei Schaffung von Gesetzen der Hauptgesichtspunkt der ist, ob dieselben gewissenhaft und genau vollzogen werden können.

Seit Menenius Agrippa ist's kein geschmackloses Ding, den Magen als Gleichniß zu gebrauchen. Ist bei der Ernährung die Nahrungsmittel-Menge wichtiger, als die Qualität des Nährstoffes und die Verdaulichkeit des Magens? Ist's besser, den Magen mit allerhand ungewählten Speisen bis zum Uebel vollzupropfen, oder von den der Constitution zufugenden Gerichten nur so viel verzehren, als der Magen gesundheitsförderlich verdauen kann? Die Legislative, die den Staatsorganismus mit massenhafter Gesetzesproduction beschwert, ohne dabei für die heilsame Wirkungskraft der Gesetze und hauptsächlich dafür Sorge zu tragen, ist vollkommen unfruchtbar, denn sie muß trachten, daß dieselben einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen und so vollzogen werden, wie dies die Schöpfer des Gesetzes intendirten; ist dies nicht der Fall, dann steht die Gesetzgebung nicht auf der Höhe ihrer Würde, sondern stört den Staatsorganismus entschieden dadurch, daß sie den ganzen Apparat für den Vollzug der Gesetze in's Stocken bringt.

Deswegen zeugt es von vollständigem Mangel an staatsmännischer Einsicht, wenn der Vorwurf, dessen Generalredner in letzterer Zeit Oéga Polonyi war, erhoben wird, die Regierung versehe die Gesetzgebung nicht mit genügender Arbeit. Nicht nur unverständlich, sondern auch unbegründet ist dieser Vorwurf, und es gehört zu den unerforschlichen Geheimnissen der oppositionellen Seele, daß sie gerade diese Anschuldigung gegen die Regierung erhebt, wo doch diese Beschwerde radical mit Daten widerlegt werden kann. Zuvörderst genügt der Hinweis auf die Arbeitsstatistik der vorigen Sessionsperiode. Abgesehen vom Budget und von den auf die Vicinalbahnen bezüglichen Gesetzen, wollen wir nur die folgenden wichtigeren Gesetze erwähnen: die Gesetze über die Ermäßigung des Viehfahrspreises; über die infectiöse Lungenentzündung; über die Quarantänirung des bulgarischen Handelsvertrages; über die staatliche Buchführung; über die ungarischen Militäer-Erziehungs- und Officiersbildungs-Anstalten; über das Geschworenengericht und die Einführung der Strafproceßordnung. Doch reflectiren wir auf diese nicht. Sehen wir, was die Gesetzgebung in der jüngsten Session geschaffen hat.

Wieder abgesehen vom Budgetgesetz, der Indemnität und den Vicinalbahnen, sind da die Gesetze: über die Pflichtgenepulare der Druckergewerkschaft; über das Provisorium; über die Verlängerung des finanziellen Uebereinkommens zwischen Ungarn und Kroatien; über die Regelung der Gemeinde- und Ortsnamen; über die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern; über die provisorische Verlängerung des Zoll- und Bankwesens; über die Feier des Zustandekommens der 1848-er Gesetze; über die Orient-Schiffahrt; über den Schutz der Forste; über die Congrua und über die Creditgenossenschaften, welche insgesamt in der gegenwärtigen Session verhandelt wurden.

Das ist ein Arbeitsprogramm, eine gesetzgeberische Thätigkeit, deren Fruchtbarkeit nur verdächtiger böser Wille in Abrede zu stellen vermag, der die eigene Ideenarmuth und den eigenen Mangel an Schaffensfähigkeit nicht anders zu verhüllen weiß, als durch das vermessene Wegleugnen der wirklichen Thatfachen. Potenziert wird die Rundgebung dieses Geistes, der stets verneint, durch einen Unfand, der die stärkste Schlinge für den Hals der Logik in den oppositionellen Beschwerden und Anwürfen dreht. Klar erweisen ist nämlich, daß die Regierung großes und vielseitiges Arbeitsmaterial der Gesetzgebung zum Erledigen geboten hat. Folgt aber daraus, weil die Legislative dieses reichliche Material in verhältnißmäßig kurzer Zeit aufgearbeitet hat, daß geklagt werde, warum die Regierung nicht noch mehr Arbeit gegeben, und ist es nicht logischer, zu sagen, daß die von der Regierung eingereichten Vorlagen so ausgezeichnet vorbereitet waren, in solchem Maße dem allgemeinen Bedürfnisse und den Anforderungen guter Gesetze entsprochen haben, daß die Legislative nicht nöthig hatte, die theure Zeit mit langen Debatten zu vertrödeln, und die Opposition, die doch nur zu sehr geneigt ist, die Zeit des Parlaments zu vertrödeln, keine Gelegenheit fand, diese ihre perverse Neigung zu befriedigen?

Was daher die Opposition als Beschwerde und Anklage vorbringt, ist einerseits unsinnig und unbegründet, andererseits der Thätigkeit der Regierung zum Lobe gereichend und die Schwäche und Unfähigkeit der Opposition verkündend. Die oppositionellen Herren mögen endlich solche saule Tactik an den Nagel hängen. Ignosce fallit, notis est derisui. Leute, die keinen Dunst davon haben oder die sich nicht um das bekümmern,

was in der Legislative geschieht, können sie mit bloßen Phrasen, leerem Geschwätz behörden, doch die Meinung solcher Gimpel kommt in der Politik nicht in Betracht. Die hinweg, welche die Thätigkeit des Parlaments mit Aufmerksamkeit verfolgen — und diese werden nicht nur gezücht, sondern nach ihrem Gewicht gewürdigt —, sind ja ohnehin im Reinen über das oppositionelle Stedenpferdreiten. Diese wissen gut zu schätzen die Arbeit, welche die Regierung und die Gesetzgebung vollendet haben und auch jetzt noch bewältigen. Und bei diesem Abschätzen bringen sie in Rechnung auch das, was Regierung und Gesetzgebung Gutes und Vieles geschaffen und daß sie das Alles auch einer solchen Opposition gegenüber geschaffen haben.

„Ein geheimer Staatsvertrag zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn.“

Unter der Ueberschrift „Ein geheimer Staatsvertrag zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn“ meldet die „Frankfurter Zeitung“:
„Wir sind heute in der Lage, auf Grund zuverlässiger Informationen folgende außerordentliche Mittheilung zu machen. Das im April 1897 gelegentlich des Besuches Kaiser Franz Joseph's in Petersburg zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn getroffene Uebereinkommen ist seine politische Abmachung im laubläufigen Sinne des Wortes, sondern ein Staatsvertrag, gezeichnet von dem russischen und dem österreichischen Kaiser und gegengezeichnet von den Ministern der äußeren Angelegenheiten der beiden Länder, dem Grafen Murawiew und dem Grafen Goluchowski. Der Vertrag läuft vom 1. Mai 1897 bis zum ersten Mai 1902, er verlängert sich von selbst auf je weitere drei Jahre, wenn sechs Monate vor seinem Ablaufe nicht einer der Contrahenten ihn kündigt. Der Hauptzweck der Vertrag ist die Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens auf der Balkan-Halbinsel, sowie des status quo im gegenwärtigen Besitzstande derselben. Zu diesem Behufe theilen die beiden vertragsschließenden Seiten die Balkan-Halbinsel in zwei Interessensphären, von denen jede eine engere und eine weitere Interessensphäre enthält. In die engere Interessensphäre Oesterreich-Ungarns fällt Serbien, in seine weitere Macedonien, von Salonich (diese Stadt inbegriffen) in nördlicher Richtung fast geradlinig nach Branjia, ferner Albanien mit Ausnahme einiger südöstlich an Montenegro angrenzenden Kreise. In die engere Interessensphäre Rußlands fällt Bulgarien, in seine weitere der östlich von der weiteren Interessensphäre Oesterreich-Ungarns gelegene europäische Besitzstand der Türkei.
Die beiden Vertragsschließenden verpflichten sich, in ihren Interessensphären darüber zu wachen, daß es zu keinen kriegerischen Verwicklungen komme, und daß sowohl von Serbien, wie von Bulgarien Agitationen nicht hinstangehalten werden, die nach der Türkei hinübergreifen und den Frieden bedrohen könnten. Die Contrahenten werden zu diesem Behufe einzeln in ihrer Interessensphäre, oder nach vorangegangener Uebereinkunft gemeinsam interveniren. Sollte die gütliche Intervention zu keinem Resultate führen und Serbien oder Bulgarien trotzdem kriegerische Verwicklungen herbeizuführen trachten, so erhält derjenige Theil, in dessen engerer Interessensphäre der Unruhestifter lebt, das Recht der bewaffneten Intervention zu Lasten des betreffenden Staates.
Dieser Vertrag ist Deutschland vollinhaltlich, Italien aber mit Ausschluß des Albanien betreffenden Passus mitgetheilt worden.“

Die beiden Vertragsschließenden verpflichten sich, in ihren Interessensphären darüber zu wachen, daß es zu keinen kriegerischen Verwicklungen komme, und daß sowohl von Serbien, wie von Bulgarien Agitationen nicht hinstangehalten werden, die nach der Türkei hinübergreifen und den Frieden bedrohen könnten. Die Contrahenten werden zu diesem Behufe einzeln in ihrer Interessensphäre, oder nach vorangegangener Uebereinkunft gemeinsam interveniren. Sollte die gütliche Intervention zu keinem Resultate führen und Serbien oder Bulgarien trotzdem kriegerische Verwicklungen herbeizuführen trachten, so erhält derjenige Theil, in dessen engerer Interessensphäre der Unruhestifter lebt, das Recht der bewaffneten Intervention zu Lasten des betreffenden Staates.

Die Charakteristik der Wahlergebnisse.

Paris, 14. Mai.
Als am 8. d. Abends die socialistischen, intransigenten und monarchistischen Blätter in bekannter Weise durch Transparente die allmählich einlaufenden ersten Wahlergebnisse den trotz des Regens dicht vor ihren Redactionen ge-

Feuilleton.

Um eine Fürstentroue.

Roman von Reinhold Dittmann.
(7. Fortsetzung.)

„Und das Telegramm Deines Oheims?“ fragte Raffaela endlich.
„Durch wen sollte der Fürst Kenntnis von unserer Verheirathung erhalten haben, wenn nicht durch den Grafen Wenzel?“
„Welch' ein Verdacht! — Auspöffer und Zwischenträger gibt es überall, und unser Geheimniß hatte immerhin Mitwisser genug, um einen Verath nicht gerade als etwas Wunderbares erscheinen zu lassen. Wie in aller Welt aber hätte gerade Wenzel, der doch ganz auf unserer Seite war, dazu kommen sollen, den Angeber zu machen?“ — erwiderte Welfhard.
Die junge Gräfin zuckte mit den Achseln. „Ich weiß es nicht,“ erwiderte sie ansehnend lässig, während doch ihre Augen unter den halb gesenkten Lidern herab mit raschem, prüfendem Blick das Antlitz ihres Gatten freisten. „Vielleicht hat er ein Interesse daran, den Born des Fürsten gegen Dich zu erregen und einer gütlichen Verständigung, wie Du sie beschließt, hastest, die Wege zu versperren. Der Titel und die Beschungen Deines Oheims würden auf den Grafen Wenzel übergehen, wenn man Dich aus irgend einem Grunde von dem Erbrecht ausschließen könnte — nicht wahr?“
„Aberdings! Sein Vater war der jüngste der drei Brüder, von denen allein Fürst Eshodwig, das Haupt unserer Familie, noch am Leben ist. Da der Fürstentitel und das Fideicommiss natürlich immer nur auf den nächsten männlichen Agnaten übergehen, und meine Base Gertha, die einzige Tochter des Fürsten, darum nicht in Betracht kommen kann, hätte ich als der überlebende Sohn des zweiten Bruders die erste Anwartschaft darauf, nach Dank Eshodwig's Tode Fürst Hohenstein zu werden, und an

meine Stelle würde, falls ich ohne einen männlichen Nachkommen sterben sollte, mein Better Wenzel treten.“
„Nur in diesem Falle, Welfhard? Gibt es sonst nichts, das Dich Deiner Ansprüche verlustig machen könnte?“
„Graf Hohenstein hatte Mähe, eine gewisse Verlegenheit zu verbergen. Wollen wir uns darüber nicht ein anderes Mal unterhalten, liebe Raffaela?“ sagte er endlich mit etwas gezwungenem Lächeln. „Wir werden noch Zeit genug dazu haben; denn mein Oheim hat, obwohl er in Folge eines Jagdunfalls seit Jahren theilweise gelähmt ist, eine eiserne Constitution, und die Frage seiner Nachfolgerschaft wird nicht sobald eine brennende werden. Sollen wir diese kostbaren, unwiederbringlichen Augenblicke etwa damit verlieren, daß ich Dir einen Vortrag über das Hausgesetz Derer“
„Er hätte sie sonst an sich gezogen, und Raffaela wehrte ihm nicht; aber während sie ihr schönes Haupt an seine Schulter schmiegte, fragte sie mit echt frauenhafter Beharrlichkeit:
„Es gibt also ein solches Hausgesetz? Und es sind recht mittelalterliche Bestimmungen darin, wie sie ja wohl immer in derartigen Familienjahungen vorkommen — nicht wahr?“
„Freilich, mein Lieb! Sehr überlebte und thörichte Bestimmungen, die uns indessen jetzt herzlich wenig Sorge machen sollen. Denn da sie nicht verbieten können, daß wir uns lieb haben —“
„Das vielleicht nicht! Aber hätten Sie Dir nicht etwa verboten, mich zu heiraten? Die Verfasser feudaler Hausgesetze pflegen doch eine ganz besondere Abneigung gegen sogenannte Resallianzen zu empfinden.“
„Wie neu gierig Du bist, theuerster Schatz! Was kümmern uns die Ansichten eines Ahnherrn, der seit Jahrhunderten im Grabe moekert, und der es sicherlich nicht anders gemacht hätte, als ich, wenn die Versuchung in ebenso holder Gestalt an ihn herangetreten wäre!“
„Nein, nein, Du sollst mir nicht ausweichen. Gerade weil ich Dein rechtmäßig angekauftes Weib bin und weil an dem Geschehen nichts mehr geändert werden kann, habe ich ein Recht darauf, die ganze Größe des Opfers kennen zu lernen, das man Dir, wie ich fürchte, um mein-

willen auferlegen will. Die Mahnung in dem Telegramm des Fürsten war ja bereit genug. Darum sage mir die volle Wahrheit, Welfhard! Schließt nach Eurem Hausegesetz eine Ehe mit mir?“
„Da Du darauf bestehst, es zu erfahren — ja! Es gibt eine Bestimmung, nach welcher ein Agnat, der solche Ehe eingeht, die Anwartschaft darauf verliert, das Haupt der Familie zu werden.“
„Mit anderen Worten: auf den Fürstentitel und Fideicommiss verzichten muß! Und eine so barbarische Bestimmung wird wirklich heute noch als rechtsgültig anerkannt?“
„Da sie vor beiläufig zweihundert Jahren die Allerhöchste Landesherliche Genehmigung erhalten hat — allerdings!“
„Ah, das ist abschrecklich! Und eine Sängerin, die gegen Bezahlung öffentlich aufgetreten ist, gilt wahrscheinlich von vornherein als unehelbärtig, gleichviel, von wem sie ihre Abstammung herleiten kann?“
„Ich fürchte, daß es so ist, mein Herz! Wir stehen eben noch voller Vorurtheile; aber Du siehst, daß doch glücklicherweise nicht mehr Jeder von uns in ihnen besangen ist.“
„Er wollte einen Kuß auf ihre Lippen drücken; aber sie machte sich fast ungeduldig von ihm los.“
„Wer ist es denn nun, der in diesem Falle die Entscheidung zu treffen hat? Dein Onkel Eshodwig etwa?“
„Ja! Sie liegt in erster Linie bei ihm. Ein Artikel in unserem Hausegesetz nämlich besagt, daß das jeweilige Oberhaupt des Geschlechtes besagt sein soll, auch die nicht standesgemähe Ehe eines Agnaten nach Anhörung des Familienrathes, doch in völlig freier Entscheidung, als standesgemäß anzuerkennen, wenn nach seinem Ermessen besondere Gründe dafür vorliegen.“
„Und wenn er diese Anerkennung verweigert?“
„So steht dem Ausgeschlossenen nur noch die Berufung an die ordentlichen Gerichte offen.“
„Ein treffliches Gesetz — in der That! Und Du glaubst noch immer an die Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit des Grafen Wenzel?“

schonsten Menschenaffen bekannt haben, war eine gewisse Befürzung unter dem selbstverständlichen in der weitaus großen Mehrzahl aus eifrigen Socialisten und Revolutionären zusammengesetzten Publicum unterfennbar.

In diese bereits stark gedrückte Stimmung fielen die Nachrichten von der Niederlage der beiden Führer Faurès in Albi und Guésde in Roubois wie Donnererschläge. Derartige Schläge können auch durch glänzende Triumphe bei den Stichwahlen nicht wett gemacht werden.

Der größte Vortheil ist der Regierungrepublikanern geblieben: sie haben von allen Parteien Sitze gewonnen und nur einige wenige abgegeben.

Die Republikaner, die ihren Führern, dem Ministerpräsidenten Méline an erster Stelle in Remicmont (13.000 Stimmen), ferner allen Ministern, sowie den ehemaligen Cabinetmitgliedern Rouvier, Dupuy, Poincaré, Bugey u. a. m. zugesellen sind, müssen imponieren und zu der Ueberzeugung führen, daß das Land trotz Allem mit der bisherigen Führung der Geschäfte zufrieden ist.

Der größte Vortheil ist der Regierungrepublikanern geblieben: sie haben von allen Parteien Sitze gewonnen und nur einige wenige abgegeben. Die Republikaner, die ihren Führern, dem Ministerpräsidenten Méline an erster Stelle in Remicmont (13.000 Stimmen), ferner allen Ministern, sowie den ehemaligen Cabinetmitgliedern Rouvier, Dupuy, Poincaré, Bugey u. a. m. zugesellen sind, müssen imponieren und zu der Ueberzeugung führen, daß das Land trotz Allem mit der bisherigen Führung der Geschäfte zufrieden ist.

Die Republikaner und Clericalen haben alle Ursache, mit dem Ausfalle der Wahl zufrieden zu sein. Dank der Regierungspolitik, die in ihnen nicht mehr die schillmigen Feinde bekämpfte, sondern ihre ganze Kraft, allerdings mit Erfolg, gegen die Socialisten richtete, hat die Zahl der für sie abgegebenen Stimmen fast überall zugenommen.

Ihre besondere Charakteristik erhalten die Wahlen durch die bedeutenden Stimmenzahlen, die auf einzelne „nationalistische“ Candidaten, wie Thiébaud in Carpentras, Millevoye, Sufini u. a. m. und auf Antisemiten entfallen sind. Die chauvinistische Hygompagne hat also ihre Früchte getragen: zwar hat die nationalitäts-antisemitische Bewegung sich nur in beschränkter Landstrecken weiter zu verbreiten vermocht, aber es ist immerhin schon sehr ernst, daß sie sporadisch im ganzen Lande auftritt und an einzelnen Stellen bereits sich tief eingegriffen hat.

Es war mehr Wärme in dem Klang seiner Stimme, als Raffaela hinter an ihm gedöhnt war, und auch sie sah nun mit ihrem bezauberndem, fienferwirdenden Lächeln zu ihm auf mit jenem Bächeln, das ihn rettungslos gefangen genommen hatte in der ersten Stunde ihrer Bekanntschaft.

„Was ist mir mein Bettler lieber ganz aus dem Spiel, Raffaela, wenn Du seiner doch nicht anders, als in Verbindung mit einem so häßlichen Verdacht erwähnen kannst. Wenzel ist Edelmann und Officier. Ich würde mich selbst und meinen Stand beleidigen, wenn ich ihn ohne die triftigsten Beweise einer verächtlichen Gesinnung oder einer niedrigen Handlungsweise für läßig halten könnte.“

„Ich will nicht, daß Du mich wegen auf einen Rang verzichtest, der Dir rechtmäßig zukommt. Habe ich Dich in Gefahr gebracht, seiner verlustig zu werden, so muß es auch meine Aufgabe sein, diese Gefahr von Deinem Haupte wieder abzuwenden. Und ich weiß, daß es mir gelingen wird, wenn Du mir nicht verwehst, nach meinen Ansichten zu handeln.“

Ihre Hartnäckigkeit schien ihn ein wenig zu verstimmen, und das Rathselhafte in ihren Worten machte ihn überdies fast befürzt.

(Fortsetzung folgt.)

verhältnismäßig günstiger Abschluß der Radicals, wenn auch mit Verlust gegen früher, empfindliche Schläge der Socialisten — Strickerfolge der Nationalisten und Antisemiten, Niederlage der geistigen Größen und der Kämpen für Wahrheit und Recht. Und die Moral: Man geht im ausgebreiteten Geleise weiter; das gute Volk zieht die Radikalmüge über die Ohren und schläft behaglich weiter, bis es vielleicht eines Tages durch einen — kräftigen Soldatenstreich aufgeweckt wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Mai.

Nach den bisherigen Bestimmungen wird die ungarische Delegation ihre Plenarsitzungen noch im Laufe dieser Woche, und zwar am Freitag Nachmittags und Samstag Vormittags halten.

Anlässlich der Verhandlungen des außerordentlichen Heeresreformerrathes in der Sitzung des Heeres-Ausschusses der ungarischen Delegation vom 16. d. ertheilte Kriegsminister Ober v. Krieghammer nachstehende Antworten:

Dem Delegationen Hegedüs gab der Kriegsminister die gewünschten Aufklärungen über die Notwendigkeit der Vermehrung der Umlaufpferde der Cavallerie unter Hinweis auf die Schlagfertigkeit der Cavallerie; der Kriegsminister hebt gleichzeitig die daraus für die Landwirthschaft erwachsenden großen Vortheile hervor.

Die Anfrage des Delegationen Hegedüs betreffend die für das Officiers-Doctoren-Institut in Hernals zu beschaffenden Gründe beantwortete der Kriegsminister mit dem Hinweis auf die erziellichen Anforderungen.

Dem Delegationen Horanöky ertheilt der Minister die Aufklärung, daß der Bau nur eines Unterkunfts-Gebäudes für die Schießversuchscommission in Felizdorf beabsichtigt wird, nachdem das Bestehende baufällig ist.

Dem Delegationen Miklos antwortete der Kriegsminister in Betreff der beabsichtigten Erwerbung eines Artillerie-Schießplatzes in Lotis, daß die bezüglichen Verhandlungen dem Abschlusse nahe sind und hofft er, daß die Acquirirung voraussichtlich unter günstigen Bedingungen erfolgen werde.

Dem Delegationen Hegedüs gab der Kriegsminister Aufklärungen über die Deckung der Gesamtkosten des in Prag neuzubauenden Militär-Verpflugs-Magazins.

Die Erklärungen, welche Graf Soluchowski in den Ausschüssen der beiden Delegationen abgegeben hat, werden in Rom allgemein als eine für die Beurtheilung der allgemeinen Lage sehr wichtige, von bedeutenden Gedanken getragene Kundgebung gewürdigt. Die Ansicht, daß einzelne Stellen in der Rede des Ministers zu Beunruhigung Anlaß geben könnten, wird in den dortigen leitenden Kreisen nicht geteilt.

Die „Agence Telegraphique Bulgare“ stellt fest, daß die Rede des Grafen Soluchowski in den Delegationen, insbesondere der Passus bezüglich Maceboniens und der Haltung Bulgariens in dieser Angelegenheit hier einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen habe. Die Regierung habe ihren Vertreter in Wien angewiesen, dem Grafen Soluchowski ihren Dank auszusprechen.

Der Passus im Typus des Grafen Soluchowski betreffend die Haltung der Pforte gegenüber den Vorfällen in Macebonien hat, wie in diplomatischen Kreisen erzählt wird, im Vildiz-Netz sehr befriedigt und überdies auch einen sehr bemerkenswerthen Eindruck in Betreff der betonten Nothwendigkeit einzuführender Reformen gemacht.

Minister-Präsident Sagasta begab sich am 16. d. in's königliche Palais und überreichte der Königin-Regentin die Demission des Samministerrathes. Sagasta, der von der Königin mit der Reorganisation des Cabinetes betraut wurde, wird heute Abends mit den Präsidenten der Kammern, ferner mit Camazo Besprechungen pflegen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Mai.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst den Feldmarschall-Lieutenant Moriz Schmid, Landwirths-Divisionär in Wien, — zum Stellvertreter des Ober-Commandanten der k. Landwehr zu ernennen;

anzunehmen: die Beurlaubung des Majors Matthias Novakovic des 2. Infanterie-Regiments nach dem Ergebnisse der Supraauditirung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld (Urlaubsort: Debica, Galizien) auf die Dauer eines Jahres;

zu ernennen: zum Oberarzt im Präsenzstande des k. und k. Heeres: den Reserve-Arzt-Stellvertreter Doctor der gesammten Heilkunde: Maximilian Fischer des Garnisons-Spitals Nr. 14 in Lemberg.

Eingetheilt werden: der Oberarzt: Doctor Maximilian Fischer, des Garnisons-Spitals Nr. 14 in Lemberg, beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; nach Ableistung des Präsenzdienstes: die Reserve-Arzt-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Emil Spigler des Garnisons-Spitals Nr. 2 in Wien, beim 64. Infanterie-Regiment; Géza Faras des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest, beim 31. Infanterie-Regiment; Hugo Horpaczky des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest, beim 63. Infanterie-Regiment; Géza Randal des Garnisons-Spitals Nr. 17 in Budapest, beim 50. Infanterie-Regiment; Anton Desjö des Garnisons-Spitals Nr. 21 in Temesvár, beim 62. Infanterie-Regiment; Vasko Konovic des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 79. Infanterie-Regiment; Vojko Vite des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 82. Infanterie-Regiment; Karl Schilling der Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 31. Feldjäger-Bataillon; Béla Terner des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon; Josef Bakaria des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, bei dem genannten Garnisons-Spitale.

Ferner wird eingetheilt: in den Voco-Versorgungsstand des Militär-Fabrikantenhauses in Tyrnau: der Oberlieutenant: Ludwig Tomasegovic, des Ruhestandes (Domicil: Szeghlye).

(Zur Beachtung für Gewerbetreibende.) Die Direction der k. ungar. Staats-Gewerbeschule in Budapest hat der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer ein Verzeichniß der Schüler überreicht, welche jetzt noch den dritten Jahrgang der an der genannten Schule eingerichteten Fachabtheilungen für Bautechnik, Maschinentechnik, für Chemie und für Eisen- und Metallindustrie besuchen, jedoch ihre Studien am 20. Juni l. J. beendigen und von da an zum Eintritt in die praktische Arbeit im Gewerbebetriebe bereit sind.

(Kirchenmusik) in der evang. Pfarrkirche N. M. am 19. d. (Christi Himmelfahrt): „Hoch thut euch auf, ihr Thore der Welt,“ Motette für Männerchor von Bernhard Klein. (Seminarchor.)

(Aßpern-Feier.) Unter Hausregiment begehrt den Gedenntag der Schlacht bei Aßpern, an der dasselbe siegreichen Antheil und sich mit unvergänglichem Ruhm bedeckt hatte, am 22. d. in üblich feierlicher Weise. Mittags findet in der Officiersmesse ein Galaberin statt, zu welchem die Generalität, ferner Bürgermeister Drotless und Stadthauptmann Simonis geladen sind.

(Männer-Turnverein.) Das Turnen findet morgen Donnerstag den 19. d. nicht Abends, sondern Vormittags um 11 Uhr statt. — Nachmittags werden im Jungewald Turnspiele veranstaltet. Abmarsch aus der Turnschule pünktlich um halb 3 Uhr.

(Vom Theater.) Frau Laura Köstli ist mit dem heutigen Mittagszuge hier eingetroffen und wird morgen im „Büchsenbaron“ mit der Rolle der „Saffi“ ihr Gastspiel am hiesigen Stadttheater eröffnen.

(Abend-Unterhaltung.) Nächsten Samstag den 21. d. findet im Glaspavillon des Hermannsgartens unter Mitwirkung einer Abtheilung der 31er Regiments-Musik die diesjährig erste Jahrgangsmesse, mit Tanzkränzen verbundene Abend-Unterhaltung des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereines statt. — Beginn 8 Uhr.

Vorträge der Militär-Musik: 1. „Nebelungen-Marsch“ von Sonntag, 2. Ouverture zur Oper „Ragmond“ von Thomas, 3. „Traumbilder“, Phantastie mit Zither-Einlage von Lumbye, 4. „Frau, Schau, Wem!“ Walzer aus der Operette „Waldmeister“ von Strauß, 5. „Immer heiter und so weiter“, Walzer-Potpouri von Schreiner, 6. „Brauende Fluthen“, Galopp von Czerny.

Vorträge des Vereines-Sängerchors: 1. „Lied für die Deutschen in Lyon“, Männerchor von Felix Mendelssohn-Bartholdy, 2. „Im Mai“, Lied für gemischten Chor von Friedrich Silcher, 3. „Schefferlied“, Männerchor von Ederl, 4. „Zwei Lieder in siebenbürgisch-sächsischer Mundart“ für gemischten Chor von Hermann Kirchner, 5. „Den Frauen“, Männerchor von Hermann Ebnick, 6. „Abschied vom Walde“, Lied für gemischten Chor von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Nach Schluß des Programmes folgt die Tanzunterhaltung. Eintrittskarten à 50 kr. sind Samstag den 21. d., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Vereins-Local (Schmiedgasse Nr. 15) zu haben, Abends an der Cassa nur zu 60 kr. — Tanzabzeichen für Herren 50 kr.

(Abonnements-Concerte der Stadtkapelle.) Es bezieht die Absicht, mit unserer Stadtkapelle im Laufe dieses Sommers Abonnements-Concerte zu veranstalten, die jeden Donnerstag im Hermannsgarten bei gedeckten Tischen stattfinden sollen und voraussichtlich einen freudig begrüßten Sammelplatz unserer Gesellschaft bilden werden. Wir erinnern dabei an die feinerzeit im alten „römischen Kaiser“ arrangirten Winter-Abonnements-Concerte, die allgemeinen Anklang gefunden haben und besonders von den Familien sehr fleißig besucht worden sind. Da auch der lustige Glasiel und der schöne Garten des erwähnten Glasielmens für solche Zwecke hervorragend geeignet sind, dürften die geplanten Musikabende unserer Stadtkapelle sich ganz gewiß sehr zahlreicher Theilnehmung erfreuen. Abonnements-Karten für den Monat Juni sind zu folgenden Preisen in der Buchhandlung des Herrn V. Michalek (Heltauergasse) zu haben: für 4 Concerte 1 Person 80 kr., 2 Personen 1 fl. 50 kr., 3 Personen 2 fl. 10 kr., 4 Personen 2 fl. 60 kr., 5 Personen 3 fl., 6 Personen 3 fl. 60 kr.

(Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter ungarische Gewerbetreibenden-Selbstbildungsbund veranstaltet am Freitag Montag den 30. d. M. im Glaspavillon des Hermannsgartens eine mit Concert, Declamation und Tanzunterhaltung verbundene geschlossene Abend-Unterhaltung. — Eintrittskarten für eine Person 60 kr., Familien-Karten für drei Personen 1 fl. 50 kr. — Eintrittskarten können nur gegen Vorweisung der Einladung geordert werden: im Vereins-Local (Schmiedgasse Nr. 12, I. Stock), in dem Uniformirungs-Geschäfte Georg Székely (Heltauergasse Nr. 41), in dem Geschäfte Rudolf Krajsowsky (Heltauergasse Nr. 2) und an der Abend-Caffe. — Anfang 8 Uhr.

(Die Gemälde-Sammlung des Baron Drukenthal'schen Museums) ist jeden Donnerstag von 11—1 Uhr geöffnet. Dieselbe kann nach Verhandlung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Toge von 40 kr. zu entrichten.

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Gartenstraße 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 30 kr. und etwa sie begleitende Kinder 10 kr. Eintrittsgeld. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

(Karpaten-Museum.) Das siebenbürgische Karpaten-Museum ist Sonntag und Donnerstag von 1/2—1/2 1 Uhr geöffnet. Vor anderen Stunden und an anderen Tagen kann das Museum nur nach vorhergegangener Anmeldung besichtigt werden.

(Die städtische Rükstammer) auf dem Rathhause ist vom 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Todesfälle.) Emanuel Hantschel, Salami-Fabrikant, langjähriges Mitglied der Hermannstädter Stadtvetretung, gewesener Cenfor der österr.-ung. Bank-Filiale, ist gestern nach langem Leben im 70. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 19. d. um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Jungewald-Strasse Nr. 12 auf dem röm.-kath. Friedhofe statt, wofür die irdischen Ueberreste in der Familien Gruft beigelegt werden.

Gestorben ist: der berühmte Violinvirtuose Eduard Reményi am 15. d. in New York, im 69. Lebensjahre.

(Bischof Graf Rajkó über seine Romreise.) Wie man weiß, ist der Siebenbürger Bischof Graf Gustav Rajkó von der Romreise, die er ad limina apostolorum unternommen, heimgekehrt. In einem Hirtenbriefe an seine Diöcesangehörige schildert er nun den Empfang bei Sr. Heiligkeit und sagt dann: „Eifrig bitten wir den guten Gott, je eher der bedrängten materiellen Lage des römischen Papstes eine Ende zu bereiten und ihm wieder zu jenen uralten durch Recht erworbenen Gütern zu verhelfen, die eine gottbergeffene Regierung nun schon seit 28 Jahren Heiligthum schändend als Raub behält. Der Papst bedarf der weltlichen Macht, auf daß er Gottes Kirche in voller Freiheit regieren könne. Der Papst kann keines weltlichen Fürken Unterthan sein, weil jener nach Willkür die Anordnungen des Papstes der Kirche wirkungslos machen und auch den Hirten von der Herde trennen konnte, wie wir dies seit 28 Jahren mit trauernder Seele sehen; denn seitdem die italienische Regierung Rom gefangen hält und den Papst in seinem eigenen Palast als Gefangenen be-

wachen läßt, hat sie vor den Augen des Papstes die Ordensbrüder vertrieben, die Güter der Kirchen und Klöster geraubt und ihn selbst gleichsam aus Gnade in seiner Wohnung belassen.“

(Zum 15. Mai.) „Drögös Ertesitö“ berichtet unter dem 15. d.: In Blajendorf kam keinerlei Ordnungsförderung vor und es bedurfte des Aufgebotes von Soldaten nicht. Der stürmende Regen ließ den ohnedies geringen Straßenverkehr auf Null herabsinken. Auf dem Campu libertatei zeigte sich trotz der Regen keine Seele. Der Messe wohnten nur Wenige an; es wurde auch nicht gepredigt. Circa 50 Personen aus dem Gebirge, die man hergelockt, standen im Regen rathlos auf dem Hauptplatze. Von bekannten Agitatoren sind Lucaciu, Zilia, Pap, Domja, zwei Mitarbeiter der „Tribuna“ und zwei Klausenburger Universitätslehrer eingetroffen. In den übrigen Theilen des Comitats ist Alles ruhig. Der Gymnasial-Jugend wurde bis zum Montag der „Ausgang“ unterlagt. Dem vorläufigen Gottesdienste wohnte der Erzbischof an, allein er blieb die ganze Zeit über hinter dem Altar. Die Ruhe war eine vollständige, was den getroffenen energischen Präventiv-Maßnahmen zuzuschreiben ist. Die rumänischen Richter sind ob des Schicksals tief verstimmt; das Volk in der Provinz interessirte sich trotz der Aufregungen der „Tribuna“ nicht für die Feiern. Wie verlautet, ist Erzbischof Mihalyi dem Comitö beigetreten; er stellte auch den Arrangements der mißlungenen Demonstration seine Equipagen zur Verfügung.

Hauptstädtliche Blätter berichten: Auch in Budapest hielten die Rumänen in einem Gasthause eine Versammlung, in welcher zahlreiche ungarische Reden gehalten wurden. Es wurden Begrüßungs-Telegramme nach Blajendorf und Bukarest abgesendet. — In Lugos wurde in den rumänischen Kirchen feierlicher Gottesdienst gehalten. — In Kronstadt zogen die Rumänen mit ihren Frauen in größeren Gruppen festlich gekleidet durch die Straßen; an mehreren Plätzen wurden Tanzunterhaltungen arrangirt und rumänische Nationallieder gesungen. — In Großwardein veranstalteten die Rumänen im Hotel „zum grünen Baum“ ein Bankett, bei dem zahlreiche ungarische Reden ausgebracht wurden. — In Hermannstadt wurde eine große Matinee veranstaltet, bei welcher zahlreiche gegen Ungarn gerichtete Reden gehalten wurden. Auch die Jugend veranstaltete eine Demonstration. Festgottesdienste und Unterhaltungen fanden noch statt in Haiseg, Karlsburg, Regö-Bapus, Regö-Bänd, Bekene, Berebencs, Bäd, Ruc, St. Anna und Mähöcs. Die energische und umfängliche Vorbeuge der betreffenden Obergesetze hat den geplanten Demonstrationen die Spitze abgebrochen. (Ueber die Verlässlichkeit dieser Nachrichten können wir, insofern dieselben auf die verschiedenen Städte und sonstigen kleinen Ortschaften Bezug haben, selbstverständlich nicht urtheilen; was jedoch die Mittheilung über die Vorfälle am 15. d. in Hermannstadt betrifft, so ist die Budapest Presse offenbar mythisirt worden, denn von den Toosen und der Demonstration der Jugend ist hier absolut nichts bekannt. Findet sich doch hierüber selbst in der hiesigen „Tribuna“, die damit gewiß nicht hinter dem Berge gehalten hätte, keine Andeutung. Die Red.)

(Sächsische Bildnis-Postkarten.) Mit Vergnügen betrachteten wir heute die vorzüglich gelungenen, mit zum Theile schlagender Wirklichkeit gezeichneten Porträts der Bildnis-Postkarten berühmter sächsischer Männer, welche die Verlagshandlung S. Heidner in Kronstadt, angeregt durch die Spontaneität der Ereignisse, herausgibt. Dieselben stellen vor den „Reformator Johannes Honterus“, „den großen Bischof Dr. S. D. Leutsch“, „Sleson A. Roth“ und den Dichter des sächsischen Volkes Michael Albert; geziert sind die Karten nach dem Geburts- und Sterbjahre des Dargestellten noch mit herkömmlichen, den Bestand des sächsischen Volkes verkörpernden wahren Ausdrücken dieser großen Männer. Die Karten sind hervorgegangen aus der strebsamen Bildhauerhandl. A. Schaefer in Droß. Dieselben können, insofern sie nicht am Platze ausgeteilt werden, durch die Verlagshandlung S. Heidner in Kronstadt bezogen werden.

(Eine schöne Wetterprognose.) Rudolf Falb stellt einen verlässlichen verregneten Sommer mit Wolkenebrüchen und Hochwasser in Aussicht. In seinen soeben erschienenen „Wetterprognosen und Kalender der kritischen Tage für die zweite Jahreshälfte“ prognosticirt Falb, daß sich der Monat Juli durch zahlreiche Gewitter, reichlichen Regen, kühle Temperatur, Schneefälle in den Gebirgsgegenden, stürmische Wetter und Erdschütterungen auszeichnen werde. Noch weniger erfreulich ist die Prognose für August: Im ersten Drittel zahlreiche Gewitter mit erheblichen Niederschlägen, im zweiten Drittel erheblicher Rückgang der Temperatur, zunächst mit bedeutenden Vöndregen, welche durch Gewitter abgelöst werden. Dieser Termin wird am Schluß des Hochtouristen gefählich durch Neuschnee. Das letzte Drittel ist anfangs kalt, später sehr warm, die Vöndregen werden durch Gewitter abgelöst. In den Alpen Schneefall. Der 31. August ist der stärkste kritische Tag erster Ordnung. Und der September? Er hat drei Perioden der Niederschläge. Das erste und das letzte Drittel sind am reichsten bedacht. Im October wird die erste Hälfte des Monats ziemlich trocken, Wetter haben, dagegen die zweite überaus reich an Niederschlägen sein, in Folge dessen fast allgemein in Mitteleuropa Hochwasser und Ueberschwemmungen eintreten. Wir wollen wünschen und hoffen, daß die düsteren Prophezeiungen Falb's nicht in Erfüllung gehen werden.

(Selbstmordversuch eines Schauspielers.) Aus Großwardein wird vom 16. d. geschrieben: Vor Beginn der heutigen Theatervorstellung — es war „Madame sans-gêne“ angelegt — schritt sich der Schauspieler Ludwig Kornyanffy, der in dem Stücke die Rolle Fouquet's hätte spielen sollen, mit einem Revolver die Adern auf. Im Publicum, das bereits zahlreich im Theater versammelt war, entstand in Folge der Nachricht von dem Selbstmordversuche eine förmliche Panik. Die Rolle des lebensmüden Schauspielers wurde dann von seinem Kollegen Jollanus übernommen. Kornyanffy wollte sich wegen einer Liebesaffaire das Leben nehmen. Er wurde in's Spital überführt. Man hofft, er werde noch genesen.

(Collection Hartleben.) Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Bierzehntägig erscheint ein Band. Sechster Jahrgang (A. Hartleben's Verlag in Wien). — 17 Bände ausgegeben. — Mit Vergnügen empfangen wir stets die Fortsetzung dieser Sammlung, welche zu billigem Preise vorzüglichem Lesestoff für jede belletristische Weltanschauung bietet. Die reizvoll gebundenen und schön gebundenen Bände sind ein Schmuck für jede Bibliothek. Anstatt schmutziger Leihbibliotheksbücher kauft man sich lieber diese Ausgaben, deren Eigentümer man für weniger Geld wird, als das Abonnement in den Lesesinstituten kostet. — Der sechste Jahrgang der „Collection Hartleben“ umfaßt folgende Romane: I.—III. Werthen, S. Opler der Liebe. — IV.—V. Venizky-Bajja, Selene v. Die Würde der Schöheit. — VI. Mairer, Franca. — VII.—VIII. Wasserburger, Lina. Die Aelchblüthe. — IX.—X. Vont-Pst, René de. — XI.—XII. Sienkiewicz, Heinrich. Quo vadis? — XIII. Serao, Matilde. Foh' wohl, mein Lieb! — XIV.—XVI. Bobortin, B. Die Fürstin. — XVII. Groner, Auguste. Der alte Herr und andere Novellen. — XVIII.—XIX. Fleming, M. A. Bruderliebe. — XX. Kreutz, B. Nach dem Schiffbruch. Südamerikanischer Roman. — XXI. Despit Albert. Die Witwe Sorbier. — XXII. Trost-Borostpani, Irma v. Novellen. — XXIII. Brun-Varnon, J. v. Das Verhängniß. — XXIV.—XXVI. Ohnet, Georges. Der König von Paris.

(Ein Zustand der Diectrinke) besteht seit einigen Tagen in dem Bergkreisdorf Wiedersleben bei Erfurt. Die Gemeinde beschloß die Einführung einer Biersteuer, darauf erhobten die beiden dortigen Gastwirthe den Preis für das Seidel von 13 auf 14 Pfennige. Sämmtliche Bewohner blieben nunmehr den Gastwirthe fern. Die Wirthe verweigerten sich gegenseitig, unter Festsetzung einer Conventionalstrafe von 150 Mark, auszugarren.

(Eine halbe Million gestohlen.) Aus Paris meldet man vom 16. d.: Aus einem Gepäckwagen wurden heute von einem hiesiger nicht ermittelten Diebe Werthpapiere im Betrage von einer halben Million Francs, die an den Credit Lyonnais bestimmt waren, gestohlen.

(Unglaublich!) Bill. Sharp, der hiesige Humorist, erzählt im „Echo de Paris“: „Alljährlich begibt sich Derjenige, der unseren Geschieden vorsteht, Herr Felix Faure, mit großem Brumle nach den Salons. Sein militärisches und auch sein Civilgefolge begleitet ihn. Das diplomatische Corps nimmt an dem Feste theil. Die Orre von der Direction der Schönen Künste kommen insgesamt, und die orbegehmädesten unserer officiellen Maler schaaren sich an dem Thore, um die eblen Besucher und Besucherinnen (denn Herr Faure hat aus besonderer Günst das Recht, zum Mindesten eine Dame mitzunehmen) zu empfangen. Der Präsident durchschritt also die Säle, zerstreut die Nymphen und die Venusse betrachtend; von Zeit zu Zeit hielt er vor einem geschichtlichen Gemälde und fragte: „Was stellt das vor?“ Dann setzte er seinen Weg gemächlich fort. Nach einem langen Blicke auf die Revue Details wollte er sich bereits zurückziehen, als er plötzlich eine Marine, das „französische Geschwader in Villefranche“, das die Unterschrift des Malers J. Heiner trägt, erblickte. Man weiß, daß Herr Felix Faure sich für die Seemalerei besonders interessirt; als ehemaliger Marineoffizier liebt er es, mit technischen Ausdrücken die Bilder zu beurtheilen, auf denen die Schiffe, Aviso's oder Torpedoboote dargestellt sind. Er ging also schnurstracks auf das Bild des Herrn Heiner los und prüfte es mit der gemäßigtesten Aufmerksamkeit. Die Umgebung harrete schweigend des Urtheils des Präsidenten, und man hätte, nach dem Worte des Humoristen, in der Stille eine Uhr sich verflüchtigen gehört. Plötzlich — wach! ein Wunder! — scheint die Leinwand sich zu beleben. . . In der That bewegen sich die Panzerfahrzeuge, zuerst langsam und dann immer deutlicher. . . Ein Schrei entrang sich dem Munde Aller. Und vor den Augen des ehemaligen Marineoffiziers scheiterten die Panzerfahrzeuge!“

(Ueber eine „interessante Wirkung“ der Röntgen-Strahlen.) nämlich eine durch sie hervorgerufene Rückenmarks-Entzündung, berichtet Professor Robert in Montpellier an die Pariser Academie de medecine. Er unterwarf mehrere Kaninchen der Einwirkung der Röntgen-Strahlen. Bei zwei Versuchsthiere wurden nun außer einem Ausfall der Hare und der Bildung ausgebreiteter Wunden Lähmungs- und Krampfercheinungen beobachtet. Sie begannen unter dem Bilde einer halbseitigen Lähmung und führten nach acht bis zwölf Tagen zum Tode. Die Untersuchung zeigte nun das Vorhandensein einer Rückenmarksentzündung, die, da jede andere Ursache für dieselbe fehlte, nur auf die Röntgen-Strahlen zurückgeführt werden konnte, was um so wahrscheinlicher ist, als die Application der X-Strahlen auf die Wirbelsäule erfolgt war.

(Alter schützt vor Thorheit nicht.) Man schreibt aus London, 10. Mai: Vor dem Staatsbeamten im Londoner Vororte Barnet haben gestern ein 91 Jahre alter Wittwer und eine 73 Jahre alte Jungfrau den Bund fürs Leben geschlossen. Beide sind rüstig und gut zu Fuß. Der Bräutigam steht allerdings nicht mehr gut und erseht seine Unterstützung durch ein Kreuz; seine Braut erscheint ihm vielmehr deshalb noch um so schöner.

(An was es der spanische Flotte fehlt?) Diese vielverhandelte Frage löst das Napler Blatt „Roma“ in einer „Pariser Depesche“. Darin vertritt der wohlwollendeste Correspondent unter dem Titel: „La difficile di bombardare Nuova-York“ (Die Schwierigkeit eines Bombardements von New-York) den ganzen spanischen Kriegsplan. Die spanische Flotte — erfahren wir — geht also direct nach England, um die Handelsmetropole der Vereinigten Staaten zu bombardiren. Doch halte man in eingeweihten Kreisen von Paris eine solche Operation für unmöglich, da es (wir citiren ganz wörtlich) in der Höhe von New-York an . . . Wasser für die spanische Flotte fehlt!!!

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 18. Mai. Das Berliner Residenztheater und das Budapest Lustspieltheater (vigszinház) cultiviren mit auffälliger Vorliebe das mehr schäpfrige französische Schwank-Genre. Bis vor wenigen Jahren arbeiteten die ungarischen Provinz-Schauspielgesellschaften im Vertriebe von Stücken, die im Budapest Lustspieltheater (vigszinház) gegeben wurden; in neuerer Zeit dient ihnen das vigszinház als leuchtendes Vorbild, weil dasselbe der Geschmackrichtung hin de siele mehr zu entsprechen scheint. In solcher Kunst(?) Wältung gehdet das gestern hier zur Estaufführung gebrauchte Compagnie-Weik von Biffon und Sylbaine: „Schog, betrüge mich!“

Das Stück selbst ist vom tollsten Uebermuth eingegeben, mit heftiger Laune durchgeführt und gehdet zu denjenigen, die in ihrer Wirkung völlig unberechenbar sind. Gehdt das Publicum auf die Späße, die ihm die Autoren vormachen, ein, dann ist der Erfolg da; fällt es sich aber irgendwo einmal angegriffen, kommt es aus der tollsten Fächtungslaune zur Uebermuthwöthung, dann ist es mit dem ganzen Stücke aus, dann ist die erbarmungslose Abweisung ebenso unausbleiblich, wie im anderen Falle die kritiklose Bewillkommnung. Der ausgesprochene Zweck, den die Verfasser verfolgen, ist eben der, das Publicum vor Lachen nicht zur Befinnung kommen zu lassen. In Paris haben sie diesen Zweck vollkommen erreicht, in Budapest gleichfalls; hier ungefähr auch. Aber der französische Humor, der zu seinem Dafin des Jotigen bedarf, wie die Länge des Sauerstoffs, behält für uns doch immer etwas Fremdartiges. Zu vollem Behagen kommen wir nicht.

Von einer Handlung kann kaum die Rede sein. Florestine, die Frau des Advocaten Montbistot, glaubt, daß dieser ihr die eheliche Treue gebrochen; um sich zu rächen, ermunkelt sie den Rangleiter ihres Gatten, sich um ihre Günst zu bemühen und fällt vor Aufregung in eine Ohnmacht, welche der Ermunkelte dazu benützt, sie auf die Stirn und den Nacken neben dem Ohr zu küssen. Aus der Ohnmacht erwacht, besorgt sie, einen viel härteren Schritt begangen zu haben und gerät in helle Verzweiflung, als ihr klar wird, daß nicht Montbistot, sondern der Gatte ihrer intimsten Freundin ein Verhältnis mit einer Cocotte unterhalte. Um für ihre vermeintliche Verirrung entschuldigt zu werden, beschwört sie ihren Gatten, sie zu betrügen. Da der Wiedermann auf den Vorschlag nicht eingeht, läßt sie die erwählte Cocotte mit 1000 Francs bestechen, Montbistot in ihre Netze zu locken. Auch dieses Experiment schlägt fehl, denn der Advocat bleibt für die Vorurthe der geborgenen Sirene taub. Florestine gewinnt schließlich die Ueberzeugung, daß ihr Schritt ganz harmlos gewesen, schwimmt in einem Meer von Glückseligkeit und gibt aus Eigenem 50.000 Francs als Aussteuer für eine außereheliche Tochter ihres Mannes, während der wirklich Schuldige, der Gatte ihrer Freundin, ungefähr 23.000 Francs für die Schwärderückulden seiner betrogenen Frau bleihen muß.

Gezielt wurde stellenweise schleppend; in die Befprechung der Einzelleistungen einzugehen, gericht es uns diesmal an Raum und Zeit; zur Charakterisierung der Darstellung sei somit nur soviel erwähnt, daß die Damen Szirmai (Florestine) und Webghay (Antoinette), die Herren Willosh (Montbistot), Remete (Rangleitershand) und Fehér (Arzt) mehrmals hervorgehoben wurden, Frau Cornelle Erdölyi das dralle Naturkind vom Lande ganz prächtig gab und das in den Logenreihen und vorderen Parquetstücken gut besuchte Haus sich gut unterhielt und viel lachte.

Berlosung.

(Ungarische Prämienlose.) Bei der am 16. d. erfolgten 84. Berlosung des ungarischen Prämienanlehens wurden folgende 52 Serien gezogen: 62 165 325 404 478 500 538 592 684 1001 1152 1229

1245 1256 1513 1518 1770 1828 1947 1949 2042 2160 2412 2491 2577 2581 2922 2926 2929 3089 3135 3165 3199 3380 3498 3507 3528 3586 3749 3872 3993 4142 4184 4413 4432 4951 5006 5018 5149 5551 5573 und 5699. Es gewonnen: Serie 1518 Nummer 21 120.000 fl.; S. 3165 Nr. 18 12.000 fl.; S. 4432 Nr. 25 5000 fl.; S. 165 Nr. 13, S. 1229 Nr. 9, S. 3749 Nr. 27, S. 4142 Nr. 21 je 1000 fl.; ferner gewonnen je 500 fl.: S. 325 Nr. 40, S. 600 Nr. 40, S. 1229 Nr. 41, S. 1245 Nr. 46, S. 1999 Nr. 8, S. 2042 Nr. 26, S. 2412 Nr. 36, S. 2491 Nr. 32, S. 3135 Nr. 38, S. 3199 Nr. 36, S. 3380 Nr. 39, S. 4142 Nr. 30, S. 4184 Nr. 43, S. 4432 Nr. 12, S. 4432 Nr. 30, S. 5018 Nr. 28, Serie 5573 Nr. 43 und S. 5699 Nr. 48. Auf die übrigen Nummern obiger 52 Serien entfiel der kleinste Gewinn von 156 fl.

Original-Telegramme.

Budapest, 18. Mai. Die Quoten-Deputation erklärte, die mündlichen Verhandlungen mit der österreichischen Quoten Deputation demnächst in Wien zu beginnen.

Die österreichische Delegation nahm das Extraordinarium des gemeinsamen Finanzministeriums und den Occupations-Credit an.

Wien, 18. Mai. Der Gemeinderath beschloß nach stürmischer Sitzung, aus dem deutschen Schulvereine auszutreten.

Graz, 18. Mai. Studenten und Socialisten verhinderten das Spielen der Militär-Musikkapelle. Militär mußte ausrücken, um die Musikanten abzugelenken, wobei mit Steinen geworfen wurde.

Fremden-Liste

vom 18. Mai. Hotel Kömlicher Kaiser. Sinab, Ingenieur, von Schäßburg; Niebold, Hotelier-Gattin, von Jilab; Matyas, Kaufmann, von Kronstadt; Raiban, Kaufmann, von Bohenbach; Springer, Kaufmann, von Maros-Balarhely; Stolz, Kaufmann, von Trebitz; Glanzen, Kaufmann, von Graz; Reijig, Kaufmann, von Broos; Gernth, Tisch, Kovacs, Nagy, Konstante, von Wien; Krauß, Postalt, Ldbp, Grin, Groß, Kaufleute, von Budapest. Hotel Neutirrer. Rödpler, Goldschmied, von Fogaras; Tauso, Kaufmann, von Kronstadt; Reichner, Kaufmann, von Resmar; Pop, Kaufmann, von Wien. Hotel Welker. Kolbacz, Gastbesitzer; Strohborn, Lipmann, Janovits, Bestrecker, Steiner-Beomer; Groß, Beamter, von Szegred. Hotel Gubernann. Janko, Liebman, Kaufleute, von Rimnit.

(Eingefendet.)

Rohseidene Bastkleider fl. 8.65

bis fl. 42.75 per Stoff zur completen Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 fr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und Steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Max Fekete. Donnerstag den 19. Mai 1898; Suspendu. Erstes Gastspiel der Operettensängerin Frau Laura R. Réthi vom Budapest Volkstheater. A cigánybáró. — Der Zigeunerbaron. Große Operette in 3 Acten von J. Strauß.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates. Includes entries like '4 1/2% ungar. Goldrente' and '1880-er Lose'.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, similar to the Budapest table, including gold and silver prices and exchange rates. Includes entries like '4 1/2% ungar. Goldrente' and '1880-er Lose'.

Eine Reichsdeutsche Firma,

welche in Rumänien Sägewerke besitzt, sucht zum Antritt per 1. September oder 1. October einen

Buchhalter (Christ),

welcher Bücher deutsch und rumänisch führen kann. Bewerber mit nur Prima-Referenzen werden erbeten unter „Chiffre G. E.“ an die Administration dieses Blattes. [378] 2-3

Wegen Räumung meines Locales

verkaufe ich eine Partie circa 40-50 Seffel, ein Theil darunter wenig benützt, zu sehr billigen Preisen; weiters

- 1 benütztes Clavier;
2 benützte Wertheim-Cassen;
1 benützte Garnitur, für 25 fl.;
1 benützte Schlafzimmer, matt, für 90 fl.;
1 Credenz, polirt, benützt, für 25 fl.

Zu erfragen Heltauergasse Nr. 13 oder Nr. 32 in der Möbel-Handlung bei Josef C. Berger. [893] 2-5

Nr. 3. 7089/1898.

[396] 1-2

Mühlen-Verpachtung.

Zufolge Beschlusses der Stadtvertretung vom 12. Mai l. J. wird zur **Wieder-Verpachtung** der in Hermannstadt im Jungewald gelegenen, auf Turbinen-Betrieb eingerichteten **Kunstmühle, der sogenannten Schreiermühle**, auf die Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1904 eine **Licitatio** auf dem städtischen Rathhause in Hermannstadt am **Donnerstag den 26. Mai 1898, Vormittags 9 Uhr**, abgehalten werden. Schriftliche, mit dem Vadium von 100 fl. ö. W. versehene Offerte können bis zum Beginn der mündlichen Licitatio beim Stadtbauamt eingereicht werden und sind ebendort auch die näheren Vertrags-Bedingungen einzusehen.

Hermannstadt, am 15. Mai 1898.

Der Magistrat.

Siebenbürgens **edle**

Weine

aus den Kellern von

J. B. Teutsch in Schässburg

sind erhältlich bei den Firmen:

- Johann Billes, Hermannstadt.
- J. L. & A. Hesshaimer, Kronstadt.
- Heinrich Zintz, Kronstadt.
- Julius Müller's Nachf., Kronstadt.
- Karl Harth, Kronstadt.
- Heinrich Petersberger, Kronstadt.
- Karl Falk, Reps.
- Josef Tomp, Reps.
- Gyárfás Árpád, S.-Szent-György.
- Keresztes Gerő, Gy.-Szent-Miklós.
- Gál János, Székely-Udvarhely.
- Karl Lehner, Mediasch.
- Josef Eckwert, Maros-Vásárhely.
- Wilhelm Roth, Sächsisch-Reen.
- Albert Schmidt, Bistritz.
- Gebrüder Fleischer, Bistritz.
- August Reháč, Dees.
- Segesváry Cs társal, Klausenburg.
- J. B. Misselbacher sen., Karlsburg.
- M. G. Zobel, Broos.
- Gustav Zeidner, Piski.

Korkbrand:



Schutzmarke!

(389) 2-5

Zwei Wohnungen.

In dem **neugebauten Hause Reussbachgasse Nr. 5** sind **zwei Zimmer, Küche, Kammer und Keller**; ferner ein **Zimmer, eine Küche, Kammer und Keller vom 1. Juni l. J. zu vermieten**. Näheres beim Portier der k. ung. Irren-Heilanstalt.

[395] 1-3

Der Baugrund

Schewisgasse Nr. 14

(früher Sas'cher Grund) ist durch den Eigentümer **Dr. Conrad zu verkaufen**. — Näheres bei **Dr. Carl F. Jickeli, Kaufmann, Kleiner Ring**.

(381) 8-10

Concursmasse - Verkauf.

Die zur Concursmasse des hiesigen Kaufmannes **Wendelin Kovaltsik gehörigen Haus- und Marktfahrergeräths-Einrichtungsgegenstände**, darunter: 1 grünfarbige Möbelgarnitur, aus 1 Divan und 6 Stühlen bestehend; 4 Wandbilder in Goldrahmen; 2 große Waarenwagen; 2 Paar Pferdegeschirre und mehrere andere nützliche Gegenstände im gerichtlich inventurirten Anschaffungswerte von 692 fl. 10 kr. und im Schätzungswerte von 189 fl. 77 kr. werden **Freitag den 20. Mai 1898 um 9 Uhr Vormittags im Hause Flusgasse Nr. 6** in öffentlicher Versteigerung einzeln verkauft. Die Meistbietenden haben den Kaufpreis zu Händen des unterfertigten **Massa-Curators** sofort an Ort und Stelle zu erlegen und die gekauften Gegenstände in Empfang zu nehmen.

Hermannstadt, den 12. Mai 1898.

Dr. N. Vecerdea, Advocat,

als **Massa-Curator**.

[377] 3-8

Erste und älteste

Kinderwagen-Fabrik,

Eisenmöbel und Bettwaaren

K. Weinberger, Wien,

VI 1, Mariahilferstrasse 87a.

Kinderwagen von fl. 4.— aufwärts.

Kinderbetten „ „ 7.— aufwärts.

Specialität: **Kastenbetten** auf Sprungfedern, gepolstert, fl. 13.50.

Preislisten gratis. (284) 4-5

Chocoladen, Cacao, Bonbons
 bester & reinsten Qualität
 aus der
FUMNER Cacao & Chocoladen-Fabrik (AG)
 Zu haben in allen besseren Specerei- und Delicatessenhandlungen.
 (18) 34-40

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als **unverlässliche schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichtberreichen und Erkältungen** angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der **echte Anker-Pain-Expeller**, vielfach auch **Anker-Viniment** genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein **wahrhaft volkstümliches Hausmittel**, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von **40 kr., 70 kr. und 1 fl.** vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörög, Apotheker in Budapest**. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weisse jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**

F. Ad. Richter & Cie., t. u. t. Hoflieferanten, Rudolfsstadt.



(380) 34-39

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude.

Julius Erös, Hermannstadt, Heltanergasse Nr. 3.

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der

Goldschmiederei.

Alle in echtem Gold und Silber erzeugten **Schmuckgegenstände** und **Uhren** jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie **Essbestecke, Tafelgeräthe** etc., sind in sehr grosser Auswahl **staunend billig und preiswürdig** zu haben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine **Ausstellung** zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag.

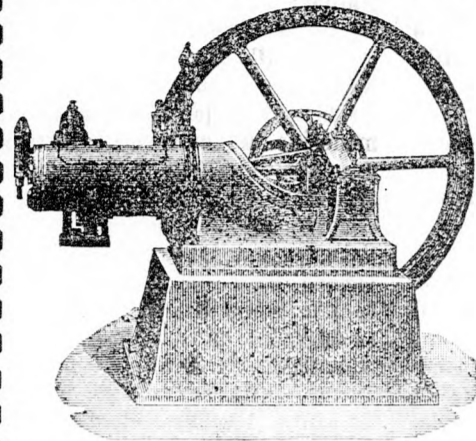
Hochachtungsvoll

Julius Erös.

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

JULIUS ERÖS
 Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.
 billig in
U H R E N

JULIUS ERÖS
 billige
GOLDWAAREN
 Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.



Benzin-Motoren

der **Rheinischen Gasmotoren-Fabrik in Mannheim.**

Etwa 4000 Motoren im Betrieb.

Pläne und Kostenvoranschläge werden gratis ausgearbeitet.

Vertretung bei

Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

[382] 1

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 12,

empfehl billigt

Saison-Neuheiten

in **Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren**; hierunter: **Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Blousen, Sonnen- und Regenschirme, Radfahrer- und Touristen-Artikel** etc. etc.

Commissions-Niederlage

Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei in Mühlbach

zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustriertem Preiscourant die

[291] 6-6

einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Bregenz.

Styria- und Kayser-Fahrräder
sind allen voran!!!



Styria- und Kayser-Fahrräder

sind entschieden

die **anerkannt besten Fabrikate**. Leichtlaufend, elegant und dauerhaft.

Allein-Verkauf

Gustav Dürr,

Mechaniker,

[386] 2-10

Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Hermannstadt, Gr. Ring 19.

Lager von allen **Fahrrad-Zubehören**.

Sämmtliche Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden **prompt, solid und billigst** ausgeführt.

Preiskataloge gratis und franco.